

Ideen für
Europa:
Zukunft
gemein-
sam ge-
stalten!

5. Februar

2012

Autor: Nils Pieper

Redewettbewerb
für die Oberstufe

Ideen für Europa: Zukunft gemeinsam gestalten!

Das turbulente 20. Jahrhundert hat in Europa tiefe Spuren hinterlassen. Es verwarf alte Grundsätze, brachte unser Menschenbild durcheinander und vernichtete große Teile der europäischen Bevölkerung in zwei großen Kriegen. Insgesamt circa 105 Millionen Menschenleben weltweit forderte „the one war“, wie von den Briten die Zeit zwischen 1914 und 1945 genannt wird. Was zurückblieb war eine Welt, und vor allem ein Europa, in Trümmern.

Der Krieg hinterließ Menschen, die Unglaubliches erlebt, erfahren und gesehen hatten, die in Tyrannei, Folter und Misshandlung gelebt hatten und den Krieg verachten gelernt hatten. Die nach dem Kriegsende Aufgewachsenen tragen im Gedächtnis das Grundverständnis der europäischen Union, sie wissen wie wichtig die internationale Verständigung ist, um Krieg und Leid auf lange Zeit, wenn nicht gar für immer, aus Europa zu verbannen.

In Deutschland begann nach der verheerenden Niederlage und dem Zusammenbruch des diktatorischen Herrschaftssystems der Wiederaufbau. Die Souveränität der deutschen Bevölkerung wurde eingeschränkt, Deutschland in Besatzungszonen eingeteilt und von den alliierten Siegermächten verwaltet. Aus den Besatzungszonen entwickelten sich die beiden deutschen Staaten, die DDR im Osten und die BRD im Westen. Das Wirtschaftswunder (1950) in der BRD nach der Einführung der D-Mark und die Zuschüsse der westlichen Siegermächte machten Deutschland zu der Exportnation, die sie heute ist. Diese wertvollen Erfahrungen in Wirtschaft, Politik und Diplomatie haben die zahlreichen Nachkriegsgenerationen gemacht, und es gilt, sich das Wissen zu Nutzen zu machen.

Im 21. Jahrhundert aber steht Deutschland, steht ganz Europa vor einer ganz neuen Herausforderung. Der demographische Wandel zeichnet sich ab, eine gesellschaftliche Veränderung von ungewisser Tragweite, die schwerwiegende Veränderungen nach sich ziehen kann.

Gerade in Deutschland macht sich im Zuge des demographischen Wandels-also der zunehmenden Alterung der Gesellschaft-der starke Fachkräftemangel bemerkbar. Es fehlt an Nachwuchs in fast überall, in der Dienstleistungsbranche wie auch in der Industrie. Wenn es auch derzeit noch möglich ist diese Mangelbesetzungen grob zu kompensieren, so steht doch die Zukunft unserer Volkswirtschaft langfristig auf der Kippe, den ohne junge Arbeitskräfte und „frischen Wind“ in den deutschen Unternehmen wird unsere Wirtschaftsleistung nicht zu halten sein. Auch die Finanzierung der Renten wird durch die abnehmende Zahl der arbeitenden Bevölkerung immer komplizierter, was uns zu Rentenkürzungen und höherem Renteneintrittsalter zwingt. Ein Problem, das-im Gegensatz zu China und Indien mit wachsender Bevölkerung-ganz Europa betrifft.

Der demographische Wandel ist in Deutschland durch mehrere Studien des statistischen Bundesamtes belegt. Auch seine Folgen wurden untersucht. Das ursprüngliche Bild der Altersverteilung in der Gesellschaft, der Tannenbaum, mit breiter Basis aus Neugeborenen und dünner Spitze aus alten Menschen droht zu kippen. Europäer leben länger als je zuvor, nach aktuellen Zahlen des statistischen Bundesamtes hat ein neugeborener Junge beispielsweise eine ungefähre Lebenserwartung von 77 Jahren und 4 Monaten. Im deutschen Reich (um 1900) betrug die durchschnittli-

che Lebenserwartung eines Neugeborenen gerade einmal 35 Jahre und 7 Monate. Durch die immer effizientere medizinische Versorgung steigt sowohl die Lebenserwartung Neugeborener wie auch älterer Menschen. Im Vergleich zu 1900 nahm auch die Kindersterblichkeitsrate enorm ab. Aber die Zeiten der Geburtenstarken Nachkriegsjahre sind vorbei, aber diese großen Jahrgänge erreichen zunehmend das Rentenalter. In diesem Zusammenhang geraten Generationsvertrag und Rentensystem in Schwierigkeiten.

Im Jahr 2009 kamen in Deutschland auf 100 Personen im Erwerbsalter (20 bis unter 65 Jahre) „nur“ 34 Personen im Rentenalter, in der Aussicht auf 2030 ist aber zu erwarten, dass sich diese Zahl auf 50 Personen erhöht. Es wird geschätzt dass die Bevölkerung Deutschlands bis 2030 um ca. 5 Millionen Menschen abnimmt. Besonders stark ausgeprägt ist diese Abnahme im Bereich der unter 20jährigen, so wird eine Abnahme um bis zu 17% geschätzt(etwa 16,5 Millionen Menschen). Grund dafür ist der starke Geburtenrückgang, so werden in Deutschland im Schnitt nur noch 1,4 Kinder pro Frau geboren, zusätzlich steigt das Alter der gebärenden Frauen bis 2030 um im Schnitt 1,6 Jahre an. Auch die Menge der Erwerbstätige wird um bis zu 15% zurückgehen. Nur die Anzahl der Personen im Rentenalter steigt um knapp 33%. Diese wenigen Zahlen aus dem aktuellen Bericht des statistischen Bundesamtes verdeutlichen die Vehemenz mit der der demographische Wandel in den nächsten Jahren Deutschland treffen wird. Und ähnlich sind auch die Prognosen für ganz Europa. Folgen dieser Entwicklung, zumindest die abzusehenden, sind sowohl der deutliche Rückgang der Wirtschaftsleistung als auch gesellschaftliche Spannungen, ausgelöst durch die ungleiche Verteilung von Erwerbstätigen zu Rentnern und der enormen Menge an aus der Umlage zu deckender Renten. „Um so alt zu werden, wie heute die 20jährigen sind, hätte ein Mensch früher dreihundert Jahre gebraucht“ (Wolfgang Pohrts). Dieser Satz gibt die Verantwortung wieder, die auf der Jugend von morgen lasten wird und gibt Aussicht auf die Tragweite des demographischen Wandels.

Um den drastischen Veränderungen, die der demographische Wandel hervorruft, entgegenzuwirken, ist es nötig an verschiedenen Stellen europaweit Konzepte zu entwickeln und kooperativ an die sich zeigenden Probleme heranzugehen. Die Generationen der Nachkriegszeit haben gelernt, Probleme gemeinsam zu lösen und haben damit Aufgaben bewältigt, die einzelnen Staaten nicht möglich gewesen wären, und so gilt es auch dieses Problem innerhalb der EU einheitlich zu lösen.

Voraussetzung dafür sind aber einheitliche Regelungen im Renteneintrittsalter, der Rentenhöhe und der Rentenfinanzierung. In Zeiten der Wirtschaftsdepression und der „Euro-Krise“, in denen die europäische Zusammenarbeit bereits stark beansprucht ist, darf hier nicht nachgelassen werden.

Europa braucht ein einheitliches Renteneintrittsalter von 70 Jahren, sonst wird die Anzahl der Rentenempfänger zu schnell zu groß. Allerdings muss es den Erwerbstätigen durch Fortbildung, anständiger arbeitsmedizinischer Betreuung und Integrationsprojekten in den Betrieb möglich gemacht werden, auch wirklich bis 70 zu arbeiten. Natürlich ist die Arbeit bis 70 nicht in jeder Branche möglich, aber auch Frühpensionäre können einen Beitrag zur Gesellschaft leisten und so den Staat entlasten. Durch Engagement in der Kindererziehung und der Jugendarbeit entlasten nicht mehr voll arbeitsfähige Menschen berufstätige Frauen und können das Kinderkriegen attraktiver und unkomplizierter machen. In der Jugendarbeit treffen erfahrene

Menschen auf nach Orientierung suchende Jugendliche und können ihr Wissen weitergeben, Jugendlichen handwerkliche Fähigkeiten beibringen oder aber auch Berufstipps geben und bei der Bewerbung unterstützen. Die Möglichkeiten des Engagements sind vielfältig, Arbeit beim freiwilligen Polizeidienst, in der Gemeinde oder im Sportverein bringt Achtung und schafft gesellschaftliche Akzeptanz.

Es ist aber nicht nur die Aufgabe der älteren Bevölkerung, den gesellschaftlichen Zusammenhalt aufzubauen. Um junge Erwachsene in Kontakt mit alten Menschen zu bringen und ihnen deren Sorgen und Probleme verständlich zu machen, ist es Aufgabe des Staates das soziale Jahr und den Zivildienst attraktiver und lohnender zu gestalten, um im dünn besetzten Pflegesektor Unterstützung zu finden. Häufiger Kontakt mit alten Menschen und ein reger Erfahrungsaustausch durch gemeinsames Leben und Arbeiten sichert uns den Fortbestand des gesellschaftlichen Zusammenhalts und unterstützt langfristig die Stabilität Europas. Und genau deswegen müssen all diese Konzepte und Ideen auch auf europäischer Ebene beschlossen werden und gleichermaßen in alle EU-Staaten durchgesetzt werden um gleich dem nationalen Zusammenhalt auch den internationalen Zusammenhalt zu stärken und das Vertrauen in den Nachbarn zu vertiefen.

Es ist die Aufgabe Europas, sich dem demographischen Wandel zu stellen. Gemeinsam haben wir Kriege und Gewalt überwunden, haben nationale Grenzen verwischen lassen und Reise- und Gewerbefreiheit in ganz neuem Rahmen ermöglicht.

„Zusammenkunft ist ein Anfang
Zusammenhalt ist ein Fortschritt
Zusammenarbeit ist Erfolg“
(Henry Ford)

Nach diesem Motto gilt es, als einiges Europa aufzutreten. Zusammengekommen sind wir nach dem Krieg, erst in der EG, dann in der EU. Zusammengehalten haben wir in der Bankenkrise 2008 und werden wir auch in der Währungskrise des Euros. Und Zusammenarbeiten müssen und werden wir, um erfolgreich die Problematik des demographischen Wandels zu behandeln und einen für alle erträglichen Weg einzuschlagen.

Nutzen wir die Erfahrungen, die wir bereits gesammelt haben, stärken wir den Glauben an die Gesellschaft und erschaffen wir ein neues Europaverständnis. Der demographische Wandel muss nicht nur Strafe sein. Vielleicht ist er der Weg für uns Europäer, endlich zusammenzufinden. Und am besten, fangen wir heute an, denn „nicht Sprüche sind es, woran es fehlt; die Bücher sind voll davon. Woran es fehlt sind Menschen, die sie anwenden.“(Epiktet)

Quellenverzeichnis

http://de.wikipedia.org/wiki/Kriegstote_des_Zweiten_Weltkrieges //Anzahl Tote durch den 2. Weltkrieg

http://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg //Anzahl Tote durch 1. Weltkrieg

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftswunder> //Infos zum Wirtschaftswunder der BRD

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2010/11/PD10_401_12621,templatId=renderPrint.psmI //Zahlen zur Lebenserwartung

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungsHaushaltsentwicklung5871101119004,property=file.pdf> // Informationen zum demographischen Wandel des Statistischen Bundesamtes

<http://natune.net/zitate/themen/alter> //Zitat Wolfgang Pohrt

<http://www.zitate-online.de/literaturzitate/allgemein/18904/zusammenkunft-ist-ein-anfangzusammenhalt.html> //Zitat Henry Ford

<http://www.deecee.de/funny-stuff/sprueche-zitate/beruehmte-zitate.html> // Zitat Epiktet